

Die Arbeit kann nicht mit Geld bezahlt werden

In der Gemeinde Heilig Kreuz in Essen engagieren sich Bürger viele Stunden in der Woche ehrenamtlich in der Stadtteilarbeit. Zahlreiche Projekte nehmen Menschen in die Mitte, die in unserer Gesellschaft benachteiligt sind.

Barbara Graf, Christoph Höttges

WIE EINE INSEL liegt die katholische Gemeinde Heilig Kreuz im Südostviertel von Essen, eingeschlossen von der Autobahn und Gleissträngen, umspült von Autos und Eisenbahn. Paradiesische Ruhe und Glückseligkeit sucht man hier vergebens – überproportional sind hier Bevölkerungsgruppen vertreten, die gemeinhin unter dem Stigma „benachteiligt“ zusammengefasst werden: Arbeitslosengeld-II-Bezieher(innen), Alleinerziehende, Menschen ausländischer Herkunft oder alleinstehende Senior(inn)en.

Ihren Anfang nahm die Stadtteilarbeit und das damit einhergehende ehrenamtliche Engagement damit, dass die Stadt Essen im Jahr 1995 etwa 120 libanesische Asylbewerber(innen) in zwei Mehrfamilienhäusern im Viertel einquartierte. Die unhaltbaren Zustände (Verständigungsprobleme, Ruhestörung, Müllberge und räumliche Enge) sowie Probleme mit der Nachbarschaft waren Anlass für andere Bewohner(innen) des Viertels, sich mit den libanesischen Mitbürger(inne)n zusammenzusetzen und eine Lösung zu suchen.

Nach großen Schwierigkeiten ist das auch gelungen. Aber es gab noch andere Probleme im Viertel, die zur Aufgabe wurden. So hat sich eine Bürgerinitiative gegründet. Diese „Bürgerinitiative Südostviertel“ hat sich in ihrem Ziel darin bestärkt gesehen, die Lebensumstände für alle Bewohner(innen) im Quartier zu ver-



Bild: Barbara Graf

Kleidung aus zweiter, Kontakte aus erster Hand.

bessern. Dazu gehörten anfangs die Neu- und Umgestaltung von Spielplätzen und dem Schulhof der Grundschule, das Marktplatzcafé im Bauwagen und die Einrichtung einer Spieletonne.

Weil der Pfarrer nicht länger leerstehende Räume der Gemeinde verwalten wollte, hat er sie für regelmäßige Aktivitäten und Projekte geöffnet. Seit 1999 gibt es einen Mittagstisch, der sich ausdrücklich nicht als Suppenküche versteht und die materielle mit der kommunikativen Verbesserung der Lebenssituation der

Menschen zu verknüpfen versucht – ein Markenzeichen fast aller Projekte im infrastrukturell schwachen Südostviertel. Schnell stellte sich das Projekt, anfangs noch von der Diakonie unterstützt, auf ehrenamtliche Beine. Weil auch die Essener Tafel mit im Boot ist, können die wöchentlich etwa 70 meist älteren Bewohner(innen) des Viertels seit 2002 sogar zweimal in der Woche gut und günstig essen und miteinander über ihren Alltag ins Gespräch kommen. Sie bilden dort so etwas wie eine informelle Selbsthilfegruppe. Ebenfalls in den Räumen der Gemeinde werden zweimal pro Woche Lebensmittel verteilt. Davon profitieren derzeit 53 Erwachsene und 45 Kinder.

Als Ergebnis einer intensiven Fortbildungswoche des Diözesan-Caritasverbandes, an der hauptberufliche, ehrenamtliche und pastorale Mitarbeitende teilnahmen, wurde 2005 der Secondhand-Laden „Schöner Schick und mehr“ aus der Taufe gehoben. In ihm finden wöchentlich bis zu 40 Menschen sehr günstige Textilien, Schuhe und kleinere Haushaltswaren und -geräte.

Sich treffen steht im Vordergrund

Die Gemeinde Heilig Kreuz gewährleistet zusammen mit der Bürgerinitiative Südostviertel damit eine Basisversorgung der Menschen, unterstützt aber auch tatkräftig das jüngste Projekt des Kooperationsver-

bundes im Viertel, das im Jahr 2005 eröffnete „Haus für Kultur und Bildung“. In diesem findet jeden Donnerstag parallel zum Marktgeschehen ein Marktcafé statt, das ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n aus der Gemeinde und der Bürgerinitiative bewirtschaftet wird. Es versteht sich ebenfalls als niederschwelliger Treffpunkt im Stadtteil, der zurzeit bis zu etwa 30 Menschen Raum bietet, sich zu begegnen, sich über ihre Alltagsthemen auszutauschen und Selbsthilfepotenziale zu entwickeln.

jekte bildet ein Kooperationsvertrag zwischen der Bürgerinitiative Südostviertel, der Gemeinde Heilig Kreuz, dem Jugendamt der Stadt Essen (ASD) und dem Caritasverband für die Stadt Essen, der erstmals im Jahr 2000 geschlossen wurde und dem auch eine ansässige Wohnungsbaugesellschaft im Jahr 2004 beigetreten ist. Die Bürgerinitiative lädt regelmäßig zur Stadtteilkonferenz ein, in der viele weitere Akteure aus dem Stadtteil und darüber hinaus vertreten sind.

Als weitere Projekte dieses Kooperationsverbundes mit unterschiedlichen Beteiligungen existieren darüber hinaus eine Hausaufgabenbetreuung, eine Mutter-Kind-Gruppe, ein Lese-Rechtschreib-Training, Computerkurse von Ehrenamtlichen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Sprachkurse, die mobile Kinder- und Jugendarbeit, Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen, Oster- und Weihnachtsmarkt, Spielfest sowie eine Bildungskonferenz.

Alle Aktivitäten werden von den Bewohner(inne)n der Gemeinde und des Viertels gut angenommen. Doch scheint es eine unsichtbare Grenze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu geben. Die Integrationsarbeit bleibt eine vordringliche Aufgabe. Ein besonderes Augenmerk wäre auch auf die Lebenssituation oftmals vereinsamter Senior(inne)n im Viertel zu richten. Weil bereits so viele Projekte laufen, ist es derzeit aber kaum möglich, weitere Ehrenamtliche für bestehende oder gar neue Projekte zu finden. Als Perspektive wäre eine noch stärkere Bewohner- oder Betroffenenbeteiligung anzustreben. Dazu bedarf es aber dringend einer gesicherten und langfristig angelegten Personalausstattung durch die verbandliche Caritas im Sinne des Fachdienstes Gemeindecaritas.

Mit diesen und allen zukünftigen Projekten können sich Caritas und Kirche durch ihre Mitwirkung und Bereitstellung ihrer Ressourcen in einem solchen Kooperationsverbund auf eine neue Weise im gesellschaftlichen Raum verorten. Damit können sie als nützlich und sinnstiftend

zugleich bei den Menschen im Essener Südostviertel und weit darüber hinaus erfahren werden.

Anmerkung

1. Die Stadtteilarbeit im Essener Südostviertel wurde als eines von 22 bundesweit ausgewählten Projekten im Forschungsprojekt des Pastoraltheologen Udo F. Schmälzle „Diakonie im Lebensraum der Menschen – Bestandsaufnahme und qualitative Befragung zur lebensräumlichen Projektpraxis in Kirche und Gesellschaft“ im Auftrag des Deutschen Caritasverbandes und des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz in einer intensiven qualitativen Befragung untersucht.

„Essen und miteinander ins Gespräch kommen“

Im Südostviertel sind derzeit 21 Ehrenamtliche in den vorgenannten Projekten tätig – einige von ihnen nur für drei Stunden, andere für zehn und mehr Stunden pro Woche. Alle zusammen engagieren sich also wöchentlich etwa 130 Stunden. Legt man den derzeit politisch diskutierten gesetzlichen Mindestlohn von 7,50 Euro zugrunde, der sicher nicht immer die möglicherweise bessere Qualifikation vieler Ehrenamtlicher berücksichtigt, so errechnet sich eine Summe von 975 Euro in der Woche und von 50.700 Euro im Jahr. Dieser Umfang in Zahlen ausgedrückt macht es mehr als deutlich: Die Arbeit der Ehrenamtlichen ist buchstäblich unbezahlbar.

Die initiiierende, koordinierende und moderierende Arbeit der Bürgerinitiative leistet seit dem Jahr 2000 eine Mitarbeiterin aus dem Fachdienst Gemeindecaritas des Caritasverbandes. Ihre Vollzeitstelle wurde jedoch Ende 2004 gestrichen. Deshalb muss die Finanzierung der nunmehr befristeten halben Stelle auf Honorarbasis jedes Jahr neu mit dem Caritasverband verhandelt werden.

Erfolgreich im Verbund

Den organisatorischen Rahmen aller Pro-



Barbara Graf

Mitarbeiterin im Projekt „Südostviertel“ der Caritas Essen, Koordinatorin der Bürgerinitiative Südostviertel
E-Mail: graf.b@gmx.de



Pater Christoph Höttges OFM

Pastor der Franziskaner-Gemeinde Heilig Kreuz in der Pfarrei St. Gertrud, Essen
E-Mail: paterchristoph@gmx.de